



Zu Triest ist das schon längst für verlohren geschätzte Kaiserl. Flaggenschieß, Fürst Kauniz genannt, zur innigsten Freude der Theilnehmer mit reicher Ladung im Hafen eingelaufen. Diesmal hat es lauter brauchbare und in unsern Staaten verkäufliche Artikel an Bord, die mit Nutzen werden verfilbert werden.

Rom von 22 Febr.

Wir gaben jetzt eine kurze Anzeige der Resolution, welche im letztern Konsistorio in Betreff des Kardinals von Rohann genommen worden, welcher der alleinige Gegenstand desselben war; da es aber eine Sache, die die allgemeine Aufmerksamkeit zu sehr erregt; so wollen wir ein größeres Detail davon mittheilen. Der Pabst hat sich nicht zum Richter über das Vergehen mit der Halschnur, dessen der Cardinal angeklagt ist, aufgeworfen, welcher er nicht sein kann, da ihm die eigentliche Kenntniß der That, und der sie erhärtenden Beweise fehlen, weil der Cardinal unglücklicher Weise inkompetente Richter erwählt, indem er ans Parlament gegangen ist. Der Allerchristlichste König hatte ihm die Wahl der Richter frei gelassen; Er mißbrauchte dieser Freiheit, und statt nach Rom zu rekuriren, welches nach den kanonischen Ordnungen und Konkordaten mit Frankreich, über das Vergehen eines Kardinals erkennen sollte, gieng er ans Parlament. Der

Pabst suchte durch Schreiben an den König zu bewirken, daß dieser Unordnung abgeholfen würde; da aber alle seine Bemühungen fruchtlos blieben, und Ihre Heiligkeit vernahmen, daß das Parlament in der Sache wirklich fortfuhr, und bereits nach den häufigen indiciis beim Prozeß die Infarzerung des Kardinals dekretirt hatte, von allen welchen Ungeziemtheiten Ihre Heiligkeit dem Cardinal die Schuld beimessen, und ihn als einen Übertreter der bei seiner Aufnahme zum Kardinalat geleisteten Eide, und als einen Mitwirkenden bei Nichterfüllung der Konkordaten, indem er das Parlament den geistlichen Richtern vorgezogen, an welche er, Kraft der vom Könige ihm gelassenen Willkühr hätte rekuriren können, und als einen Abtrünnigen der Kirche (Disertore della Chiesa) betrachteten; so hielten Sie ihn der Ehren und Prærogativen der Würde, so er begleitet, nicht mehr würdig; dem zufolge haben Ihre Heil. ihn des Genusses derselben suspendirt, und ihm einen Termin ad dicendam causam quare non präfigirt nach welchem er, wegen seiner Abtrünnigkeit von der Kirche, derselben gänzlich beraubt werden soll; weshalb ein von den 4 ersten Kardinalen unterzeichnetes Schreiben aufgesetzt ist, in welchem ihm alles bekannt gemacht wird, und soll dieses Schreiben ihm durch den Nunizius zu Paris übergeben werden, der sich deshalb nächster Tagen in die Bastille begeben wird.

Paris den 19. Febr.

Die Dame, mit welcher das Gerücht vor einigen Tagen den Prinzen von Wallis vermählte, ist Mylady Fitzherbert, eine Schöne von 40 Jahren, und welche zum andernmahl Wittve ist. Sie hielt sich voriges Jahr einige Monate zu Paris auf. Die hier befindlichen Engländer sagten damals, sie sei vor den Verfolgungen des Liebesgottes aus England geflohen; daher der Roman — denn weiter ist es nichts. —

Baares Geld ist noch außerordentlich rar; Papiere auf die besten Häuser will niemand skontieren, auch selbst die Skontierkassier. Diese Stokung des Geldmangels schreibt man ganz allein der Umschmelzung der Louisd'or zu, eine Operation, auf welche das Publikum übel zu sprechen ist, zumal, seitdem die Münzdirekteurs die alten Louisd'or, so man ihnen bringt, mit Schuldscheinen bezahlen, die verintereßirt werden sollen.

Auch die Papiere von dem letztern Kalonnesehen Anleihen sind (laut der Gazette de France) in solchem Unwerth, daß sie mit 6 bis 7 Prozent Verlust abgegeben werden, statt 8 bis 10 Prozent wie man bei Eröffnung dieses Darlehens sich schmeichelte, daran zu gewinnen, welches einen Unterschied von 17 bis 20 Proz. macht. Die Kapitalisten, welche, durch Hoffnung des Gewinnstes an den An-

leihen und an den Louisd'or verführt, ihre Gelder dabei anlegten, sind nun gehemmt und können die besten Papiere weder zu 7. noch 8 Prozent annehmen. Während diese Umstände und die Einführung der Schuldscheine (die man für ein masquirtes neues Anleihen hält) noch einige Tage, so wäre es kein Wunder, wenn über 20 der besten Häuser, bei dem Besitz der besten Papiere, zu zahlen aufhörten. —

N. G. Da die Feinde des Generalkontrollieur austreuen, daß die Münzbillets nie bezahlt werden dürften; so hat der Herr von Kalone die Arbeit in den Münzstätten dermassen beschleunigen lassen, daß nun einige Münzscheine der vorigen Woche sollen bezahlt werden; das ist aber ein Tropfen Wasser ins Meer.

Ohngeachtet des allgemeinen Geldmangels wird doch entsetzlich stark gespielt. Hr. von Kastellane, der Sohn, hat 800000 Liv. am Spieltisch der K—— in verlohren und hat sich aus dem Staub gemacht. Der Hr. von Kalone, sagt man, habe 300000 Liv. am Tische des Grafen von Artois verlohren. Alle Billets der Diskontokasse befinden sich so zu sagen in den Portefeuilles der Spieler; und mancher setzt eine Banknote von 50000 Liv. auf ein Pharaoblatt und aufs Tritrakbret im Kreps, welches jetzt das Favoritspiel bei Hof und in der Stadt ist.

Gestern früh hatte sich das Gerücht verbreitet, Hr. Philariet, Redakteur des Memoire für den Grafen Ragliostro, wäre aus der Liste der Advokaten ausgestrichen worden, weil er sich allzu unbescheidene und zudringliche Sollicitationen bei dem versammelten Parlament erlaubt, um die Loslassung der Madame Ragliostro zu erhalten; aber die weise, gemäßigte und rührende Bittschrift, so er diesen Magistraten übergeben, beweist, daß man ihn unmöglich so strenge hat strafen können; In der That versichert man, daß er vielmehr, ohne einmal einen Beweis zu bekommen, die süße Freiheit, so er für die Franke Ragliostro vom Parlament reklamierte, erhalten werde — nicht von diesem souverainen Gerichtshofe, der sie nicht bewilligen kann, da er in der Bastille nichts zu sagen hat, sondern vom König, bei welchem, seinem Schlußantrage gemäß, das Parlament um diese Handlung der Menschlichkeit sollicitiren wird.

Rotterdam vom 18. Febr.

Die hiesigen Zeitungen enthalten eine ausführliche Beschreibung der Übergabe des Forts Lillo an die Kaiserlichen. Es war der erste ministerielle Schritt des im Haag wieder angekommenen kais. Gesandten, Barons von Reischach,

die von den Generalstaaten verzögerte Erfüllung des die Forts Lillo und Liefkenshöl betreffenden Artikels des Friedenstraktats vom 8. Novembr. 1785. zu betreiben. Dem zufolge brachte am 10. dieß ein Staatenboote aus dem Haag die Befehle zur Übergabe an die Regierung und das Militaire. Sonntags, den 12. darauf, des Morgens um 9 Uhr sah man die kais. Kommissarien von Antwerpen ankommen, die sich nach dem Kommandantenhaus begaben, wo sie von den bisherigen Kommandanten, Obrist Phinzel, und übrigen Holl. Kommissarien empfangen wurden. Nachdem letztere den kais. Kommissarien alle Schlüssel übergeben hatten; so ward gegen Mittag mit der Gloke angeschlagen.

### L a i b a c h

Von 22 auf den 23 dieß Monats in der Nacht hatten wir ein sehr starkes Nordlicht, eben in der Stunde als das letzte Mondsviertel eintraf, und währte solches gegen einer Stunde in vollem Glanz; die Witterung ist gemein angenehm, die Tage für diese Zeit viel zu heiß, besonders da das herumliegende Fessengebirg noch von häufigem Schnee bedeckt ist.

Wird alle Donnerstag in der Herrngasse N. 350. im Baron Joseph von Zoisschen Hause im 2ten Stof ausgeheilet.